

Pfarrer Niklaus Peter

Predigt – Sonntag Estomihi, 2. März 2025 – Grosse Kirche Fluntern

Splitter, Spiegel und Wahrheit

Lesung: Epheser 4.12b-16

^{12b}Für den Aufbau des «Leibes Christi»,¹³sollen wir alle im Glauben und in der Erkenntnis des Gottessohnes zusammenwachsen, wirklich Menschen werden nach dem Maßstab und Vorbild Christi. ¹⁴Dann sind wir nicht mehr unmündig, lassen uns nicht mehr von jeder Ideologie umblasen und umhertreiben durch Fake News, mit denen Menschen uns täuschen wollen. ¹⁵Lasst uns vielmehr wahrhaftig sein in der Liebe und wachsen in allem zu ihm hin, der das Haupt ist, Christus, ¹⁶von dem aus der ganze Leib sich organisiert, so wie ein Glied in einem Organismus auf das andere angewiesen ist, und jedes Glied das andere unterstützt. So gewinnt der ganze Leib an Kraft und wächst in der Liebe.

I.

Liebe Gemeinde

Im Alten Testament (vor allem in den Psalmen) und im Neuen Testament (vor allem im Johannesevangelium) gibt es ein Wort, das prominent und hell herausleuchtet, das grosse Wort «Wahrheit». Psalm 25,5 etwa:«Leite mich in deiner Wahrheit und lehre mich», oder Psalm 51,8 «Sieh, an Wahrheit hast du Gefallen» – und natürlich das Wort Jesu in Johannes 8,32 «Ihr werdet die Wahrheit erkennen, und die Wahrheit wird euch frei machen.»

Es sind Bibelworte, die von der tiefen Gewissheit getragen sind: Wir Menschen sind Wahrheitswesen, wir brauchen Wahrheit, in Halbwahrheiten und Fake News verkommt unser Leben und unser Zusammenleben.

Und nur schon wenn ich dieses Wort «Fake News» ausspreche, wird deutlich, wie aktuell dieses Thema Wahrheit heute ist. Automatisierte Desinformationen und bewusst gestreute Unwahrheiten überschwemmen die sozialen Medien, offener als je zuvor werden gezielte Unwahrheiten als Wahrheiten behauptet und eingesetzt: «Alternative Fakten» nennt man das. Ganz neu ist das nicht: Für den damals in der sogenannten «Ostzone» aufgewachsenen Theologen Eberhard Jüngel war es prägend, die bedrängte christliche Kirche in der stalinistischen DDR als einen Ort zu erleben, wo man der Wahrheit klar verpflichtet war. Das motivierte ihn zum Theologiestudium, gegen alle Widerstände des Vaters und trotz Schikanierung durch kommunistische Funktionäre glaubte er dem Satz: «Die Wahrheit wird euch frei machen!» - was für eine grosse und ja auch historisch bewahrheitete Verheissung.

II. Zwischenspiel

Aber die Wahrheit hat nicht nur strukturelle, mediale, politische Aspekte, es gibt auch komplexe persönliche Aspekte: «Dazu bin ich geboren, und dazu bin ich in die Welt gekommen, dass ich für die Wahrheit Zeugnis ablege», sagt Jesus im Verhör mit Pilatus, und dieser antwortet, salopp und/oder zynisch: «Was ist Wahrheit?» In der Bibel finden wir ein hohes Bewusstsein dafür, dass es mit der Wahrheit nicht so einfach ist, weil wir persönlich, wir Menschen alle selber Teil des Problems sind: Unsere Wahrnehmung und unsere Wahrheiten sind oft gestört, von Ängsten oder Interessen oder Bosheit verzerrt... Diese Verzerrtheit unserer Wahrnehmung wird uns in Erinnerung gerufen. Und damit sind wir bei unserem heutigen Predigttext, der das Problem unserer Orientierung, unserer Wahrnehmungsstörungen und unsere oft fehlende Wahrheitsfähigkeit anspricht.

Predigttext Lukas 6.39-42: Wir lesen in Lukas 6, Jesus habe einen Vergleich gebraucht und gesagt *«Kann ein Blinder einen Blinden führen? Werden nicht beide in eine Grube fallen? ... Warum siehst du den Splitter im Auge deines Bruders, aber den Balken in deinem eigenen Auge bemerkst du nicht? Wie kannst du zu deinem Bruder sagen: Bruder, lass mich den Splitter aus deinem Auge herausziehen!, während du den Balken in deinem eigenen Auge nicht siehst?»*

Es ist diese zum geflügelten Wort gewordene Frage Jesu, die in ihrer rhetorischen Übersteigerung ihre ganze Kraft und Evidenz entfaltet: «Warum siehst du den Splitter im Auge deines Bruders, aber den Balken in deinem eigenen Auge bemerkst du nicht?» Diese Frage wirkt wie ein Vergrößerungsglas, indem sie uns innehalten lässt bei unserer schnellen Kritik und Verurteilung von Mitmenschen – innehalten und gleichsam prüfen lässt: Wie steht es um meine «Augen», meine Wahrnehmung? Bin ich vielleicht nicht nur von einem kleinen, schmerzhaften, verzerrenden Splitterchen befallen, dass ich bei den anderen so klar und scharf alles Problematisch sehe, nicht aber den massiven Balken in meinem eigenen Auge? Wie spiegelt sich mir die Realität der Welt, wenn ich nicht nur die tatsächlichen Probleme bei meinen Mitmenschen sehe und beobachte? Wie verhält es sich mit den Splittern und Balken, die zu Verzerrungen führen? Sollte ich vielleicht zuerst meinen Wahrnehmungsapparat untersuchen – und dann erst den der anderen? Es ist gleichsam eine Rückanwendung der goldenen Regel auf unseren Welt- und Mitmenschenwahrnehmung – «Alles nun, was ihr wollt, dass euch die Leute tun sollen, das tut ihnen auch!» – Behandelt andere nicht kritischer, als ihr euch selbstkritisch beurteilen müsstet... Und das heisst nun: eine Anleitung zu sorgfältiger Reflexion, und nicht, wie man meinen könnte: weil wir dem gerechten Massstab ohnehin nicht genügen, sollten wir auf alle Kritik verzichten. Durchaus nicht. Es ist eine.

Reflexion – ein Wort, welches das Zurückwerfen von Lichtwellen an einer Fläche beschreibt, Reflexion bedeutet die Zurückwendung des Denkens und der Wahrnehmung auf sich selbst. «Re-flexio», erstmals von Thomas von Aquin so benannt, meint eine Art Rückspiegelung im Sinn von Selbstprüfung.

Und nun fragt sich: Können auch menschliche Gesellschaften sich und ihre Ideen und Ideologien rückspiegeln und selber beobachten? Genau das ist oder wäre die Aufgabe der Medien. Deshalb tragen einige von ihnen Namen wie «Der Spiegel», «The Daily Mirror» oder (akustisch) «Echo der Zeit». Medien hätten eine zentrale Aufgabe der Rückspiegelung, weil es um Orientierung geht, um die Frage, was wird behauptet, was stimmt, was ist «der Fall»? Und welches sind die Leitideen, von denen wir geleitet sind...? Sie merken, wir sind wieder zurück bei der Frage der News und Fake News.

III. Zwischenspiel

Wenn wir nun beides zusammennemen, das Jesuswort von den Splittern und Balken im Auge, und dieses Wort vom notwendigen Spiegel oder Rückspiegel – so bündelt sich all das im ersten Abschnitt von Hans Christian Andersens Kunstmärchen «Die Schneekönigin». Es erzählt, dass «ein böser, teuflischer Zauberer» einen Spiegel gemacht habe, «welcher die Eigenschaft besaß, daß alles Gute und Schöne, was sich darin spiegelte, fast zu nichts zusammenschwand, aber das, was nichts taugte und sich schlecht ausnahm, das trat hervor und wurde noch ärger. Die herrlichsten Landschaften sahen wie gekochter Spinat darin aus und die besten Menschen wurde darin widerlich». Kurzum: dieser Spiegel hatte die Eigenschaft, alles in sein Gegenteil zu verkehren. Die Menschen waren natürlich schwer beeindruckt: Ein Wunder! Jetzt sehe man endlich, wie die Welt und die Menschen wirklich sind, dieser Spiegel gibt den Durchblick! Aber die Geschichte geht dramatisch weiter: Als jene Menschen dann mit besagtem Spiegel in den Himmel hinaufwollten, um ihn dort Gott und den Engeln vorzuhalten und sie lächerlich zu machen, sei die Spannung und Verzerrung zu gross geworden: der Spiegel sei in einem grossen Knall zerborsten. Das nun habe die Sache nicht besser, sondern noch schlimmer gemacht, denn die Millionen winziger Splitter seien nun auf die Erde heruntergeregnet. Und ohne dass die Menschen es spürten, hätten sich kleine Spiegelsplitter in ihren Augen festgesetzt. Man kann sich ausmalen, was jetzt zwischen Menschen los ging an gegenseitigen Verdächtigungen und Verzerrungen...

IV. Zwischenspiel

Dieses Kunstmärchen von Hans Christian Andersen ist unglaublich eindrücklich, für mich eine zugespitzte Form, das Jesuswort von den Splittern und Balken weiterzudenken. Wir Menschen sind Wahrheitswesen, angewiesen auf gute Orientierung,

auf Wissenschaften und auf die Gewissheit, dass Mitmenschen wie auch wir selbst an den Massstäben der Wahrheitssuche und Wahrheitsorientierung festhalten. Deshalb ist die Fähigkeit zur kritischen Selbstbeobachtung und Reflexion, deshalb sind die Organe und Mittel für zuverlässige Orientierung so wichtig. Ich glaube, Bibellektüre ist ein gutes Mittel, selbstkritisch zu bleiben, den Blick auf die eigenen Stärken und Schwächen einzuüben – wirklich auf beides: auf unsere Stärken, unsere Sehnsucht nach Wahrheit, nach Gerechtigkeit und Liebe, nach aufrechter Menschlichkeit; aber auch auf unsere Schwächen achtzuhaben: auf unsere Emotionen, unsere Ängste, auf all die kleinen und grossen Splitter, die unsere Wahrnehmungen verzerren und das Zusammenleben vergiften. Das ist das eine. Das andere ist: Wir sollten Sorge tragen zu den Reflexionsmedien, die eigens dafür geschaffen wurden: die Zeitungen, das Radio, das Fernsehen – und auch die schnellen sozialen Medien. Ich stehe unter dem Eindruck der Lektüre eines leidenschaftlichen Buches von Roger de Weck, das den Titel trägt: «Das Prinzip Trotzdem. Warum wir den Journalismus vor den Medien retten müssen» – ein flammendes Plädoyer für die gute, kritische, manchmal unangenehme Arbeit von Journalistinnen und Journalisten – und zugleich eine Kritik an Medienhäusern, welche nur auf Klickzahlen und Profit schauen, sich an dem orientieren, was vermeintlich alle wollen: Sensation und Unterhaltung. Genau das, sagt de Weck, schliesst uns in Blasen und Rückkoppelungen ein, macht uns blind und nimmt uns die Fähigkeit zu freier Zeitgenossenschaft: genau das zu leben, was wir als mündige, demokratische, wahrheitsfähige Wesen tun sollten: Nämlich unsere Urteilsfähigkeit zu schärfen und so die Grundentscheidungen unseres Gemeinwesens kritisch mitzutragen.

V. Zwischenspiel

Der schöne, aber nicht ganz einfache Lesungstext aus dem Epheserbrief fasst für mich die beiden Elemente der heutigen Predigt zusammen: Erstens in seiner Beschreibung der christlichen Gemeinde, die wie ein «Leib», eine Körperschaft wirklich zusammenhält, konstruktiv ist, sich weiterentwickelt und dabei zu einer Gemeinschaft von Menschen wird, die, zweitens, einen Massstab an Menschlichkeit vor Augen hat: nämlich die Gestalt Jesu Christi. In dieser Orientierung an Jesus Christus, sagt der Ephesertext, finden wir einen klaren Massstab. Und deshalb die Worte des Epheserbriefes, die ich etwas modernisierend übersetzt habe und mit denen ich schliessen möchte: *«Dann sind wir nicht mehr unmündig, lassen uns nicht mehr von jeder Ideologie umblasen und umhertreiben durch Fake News, mit denen Menschen uns täuschen wollen. Lasst uns vielmehr wahrhaftig sein in der Liebe und wachsen in allem zu ihm hin, der das Haupt ist, Christus, von dem aus der ganze Leib sich aufbaut.»* Amen.